

Sommergerste konnte ihr Potenzial nicht ausschöpfen

LSV Sommergerste litt unter Trockenheit, blieb aber sehr gesund

Sommergerste wurde in Hessen auf rund 19 900 ha angebaut, ein Plus von rund 1600 ha im Vergleich zu 2014. Diese Kultur wird meist an abtragender Stelle in der Fruchtfolge und oft auf leichteren Standorten platziert. Insbesondere in einem Trockenjahr wie 2015 kann sie ihr Ertragspotenzial dann nicht ausschöpfen. Über die Landessortenversuche (LSV) und die aktuelle Anbausituation von Sommergerste berichtet Gabriele Käufer vom LLH Landwirtschaftszentrum Eichhof.

Ein sehr trockenes Frühjahr bis in den Frühsommer charakterisierte das Anbaujahr 2015. Beispielsweise fielen im Mai am Standort Bad Hersfeld nur 31 Prozent des langjährigen Mittels, in der Summe waren dies 19 mm Regen. Unter dem Druck der hohen Verdunstungsraten wurden die jungen Getreidepflanzen zu einer intensiven Wurzelentwicklung angeregt, um Wasser in tieferen Bodenschichten zu erschließen.

Die Bestände blieben auch aufgrund der geringen N-Nachlieferung nur mäßig bestockt, blieben aber wegen des fehlenden Krankheitsdruckes sehr gesund. Die Niederschläge ab Mitte Juni und im Juli lösten eine erhebliche N-Mobilisierung aus, sodass die Pflanzen zur Kornfüllung gut versorgt waren. Sehr hohe Rohproteinwerte im Erntegut waren die Folge. Für Hessen weist die Besondere Erntermittlung einen Landesdurchschnitt von nur 48,9 dt/ha aus, während in einigen Bundesländern unter anderem aufgrund etwas besserer Wasserversorgung fast 60dt/ha erreicht werden konnten.

Landessortenversuche an zwei Standorten mit elf Sorten

Im Jahr 2015 standen an zwei hessischen Standorten insgesamt elf Sorten, davon zwei Futtergerstensorten, in der

Prüfung. Eine Sorte (Solist) war durch abweichende Saatgutparameter aufgefallen, daher konnte sie nicht in die Auswertung einbezogen werden. Mit Hilfe der Anlage von zwei Intensitätsstufen im LSV können aus dem Vergleich der unbehandelten mit der behandelten Stufe Aussagen über die Gesundheit, Standfestigkeit und Ertragssicherheit der einzelnen Sorten getroffen werden. In diesem Jahr blieb die Differenz gering. Aufgrund der trockenen Frühjahrswitterung traten Pilzkrankheiten nicht in Erscheinung, und die gering bestockten Bestände neigten auch nicht zu Lager. Die gemäß Versuchsdesign gesetzten Behandlungen waren somit allesamt unwirtschaftlich.

In den LSV zeigt sich, welche Leistungen moderne Sorten auch unter widrigen Witterungsbedingungen noch bringen können. Am Standort Bad Hersfeld wurde in Stufe 2 mit durchschnittlich 62,4 dt/ha ein unter diesen Bedingungen kaum zu erwartender Ertrag erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr fehlten allerdings über 17 dt/ha. In Griesheim konnten die Sorten nicht mehr von den Sommerniederschlägen profitieren. Der Durchschnittsertrag blieb bei mageren 37 dt/ha stehen – rund 19 dt/ha unter dem Vorjahreswert.

Die beste Ertragsleistung brachte die erstmals prüfende RGT Planet. In Bad

Tabelle 1: LSV Brau-/Sommergerste 2015, Vollgersteertrag* relativ

* >2,5 mm relativ zum VD	unbehandelt			fungizidbehandelt		
	GRI	HEF	Mittel	GRI	HEF	Mittel
VD (dt/ha) = 100%	34,5	59,9	46,8	34,8	60,8	47,6
Marthe VRS	104	80	92	98	97	98
Quench VRS	92	99	96	92	89	91
Grace VRS	89	100	94	100	104	102
Propino	89	96	92	86	83	84
Salome (FG)	93	100	96	93	103	98
Catamaran	101	110	106	99	112	105
Milford (FG)	98	93	95	96	102	99
Avalon VGL	109	106	107	114	98	106
RGT Planet VGL	110	112	111	111	110	110
Ventina	115	105	110	111	102	107

VRS = Verrechnungssorten des Bundessortenamtes; VD = Versuchsdurchschnitt über alle Sorten; GRI = Griesheim (Darmstadt); HEF = Bad Hersfeld (Eichhof); (FG) = Futtergerste



Immer weniger hessische Betriebe bauen aus „Überzeugung“ Braugerste an. Denn die Erzeuger benötigen einen Preisaufschlag zur Absicherung des Ertrags- und Qualitätsrisikos; anderenfalls müssen sie sich für Alternativkulturen entscheiden. *agrarfoto*

Hersfeld erreichte sie 68,4 dt/ha, gleichauf mit Catamaran. In Griesheim erzielten Avalon und die ebenfalls erst-jährig geprüfte Ventura ein leicht besseres Ergebnis. In Stufe 1 konnte sich Planet ebenfalls als ertragsstärkste Sorte zeigen, dicht gefolgt von Ventura, Catamaran und Avalon. Die qualitätsstarke Propino war erneut ertragreiches Schlusslicht, aber auch Marthe und Quench brachten nur unterdurchschnittliche Erträge (Tab. 1).

Qualitätsdaten – bis auf hohe Eiweißgehalte – gut

Die Vollgersteanteile liegen in diesem Jahr mit durchschnittlich 95,7 Prozent deutlich über den Werten der Vorjahre und auch die hl-Gewichte sind mit 71,2 kg hoch und liegen etwa auf dem Niveau von 2013. Den höchsten Vollgersteanteil bringen Marthe, RGT Planet und Avalon, das höchste hl-Gewicht erreichen Grace und Catamaran. Hinsichtlich des Vollgersteertrages wird RGT Planet nur am Standort Griesheim von Avalon (Stufe 2) beziehungsweise Ventura (Stufe 1) übertroffen.

Die Eiweißgehalte liegen 2015 insgesamt auf sehr hohem Niveau, wie auch aus der Praxis gehäuft berichtet wird. Am Standort Griesheim ist der Mittelwert unter anderem wegen des geringen Ertragsniveaus bei 13,7 Prozent, Grace und Marthe knacken hier die 14 Prozent-Marke. In Bad Hersfeld liegt der Versuchsdurchschnitt bei 12,9 Prozent (Rp in TM). Von den Braugersten weist RGT Planet, gefolgt von Ventura die niedrigsten Eiweißgehalte auf, Avalon fällt durch etwas höhere Gehalte auf.

Mehrjährige und überregionale Ergebnisse

Wie auch 2015 deutlich wird, unterscheiden sich Anbaujahre in den Witterungsbedingungen deutlich, und jede Sorte reagiert darauf verschieden. Wünschenswert für den Anbauer ist es, die Reaktionen der Sorten zu kennen und solche wählen zu können, die anpassungsfähig sind. Aus mehrjährigen Versuchsergebnissen lassen sich die Sorten umfassender beurteilen und Aussagen zur Ertragsstreuung und zur Qualitätssicherheit treffen. Denn nicht in jedem Jahr werden alle Sorteneigenschaften gefordert und damit ertragswirksam.

Betrachtet man die Vollgersteerträge, dann liegen Marthe, Grace und Quench knapp unter dem Durchschnitt, wobei die beiden letztgenannten mit stärkeren Schwankungen auf die Bedingungen des Einzeljahres reagieren. Propino findet sich nach einem sehr schwachen Ergebnis nun am Ende der Prüfgruppe. Avalon und Catamaran erreichen überdurchschnittliche Ergebnisse, Avalon jedoch mit deutlichem Vorsprung und vor allem auch in Stufe 1 mit herausragend besseren Vollgersteerträgen als der Rest des Sortiments. Für Solist kann wegen des Ausschlusses 2015 kein dreijähriges Ergebnis ausgewiesen werden.

In der überregionalen Auswertung im Anbaugesbiet 20 (Wärmelagen Südwest) zu denen die Südhessischen Lagen gehören, zeigen sich RGT Planet und Avalon in beiden Intensitätsstufen vor Ventura als ertragsstärkste Sorten. Dabei fällt RGT Planet durch hohe Ertragskonstanz über alle Standorte auf.

**Tabelle 2: LSV Brau-/Sommergerste Hessen 2015
Qualitätsdaten relativ zum Versuchsdurchschnitt**

	Rp-Gehalt in TM	TKG	hl-Gewicht	Vollgersteanteil > 2,5 mm
Marthe VRS	105	96	101	102
Quench VRS	102	96	100	101
Grace VRS	103	101	102	100
Propino	100	106	99	100
Salome (FG)	98	96	101	98
Catamaran	100	99	102	100
Milford (FG)	97	101	98	97
Avalon VGL	101	106	99	101
RGT Planet VGL	96	107	99	101
Ventura	98	93	100	101
Mittel (absolut)	13,3 %	49,7 g	71,2 kg/hl	95,7 %

VGL = Vergleichssorten; FG = Futtergerste

Sortenempfehlungen zur Aussaat 2016

Für den Anbauer stehen die agronomischen Eigenschaften wie Reifezeit, Standfestigkeit, Krankheitsresistenzen und vor allem die Ertragsleistung im Vordergrund. Bei der Erzeugung von Braugerste ist die Sortenentscheidung aufgrund der Erfordernisse bei Erfassung und Verarbeitung in erster Linie auf die Vermarktung auszurichten. Der Abstimmung zwischen Anbauer, aufnehmender Hand, Mälzereien und Brauereien im Vorfeld kommt hohe Bedeutung zu. Denn Braugerste ist ein Produkt, das ganz spezifischen Anforderungen an die Qualität und an die Verarbeitungseigenschaften genügen muss, damit die Ware die Kriterien der Verarbeiter erfüllt. Von der Braugers-

**Tab. 3: LSV Brau-/Sommergerste – mehrjährig
Vollgersteertrag relativ zum Versuchsdurchschnitt**

Jahr	unbehandelt				fungizidbehandelt			
	'13	'14	'15	Ø	'13	'14	'15	Ø
VRS (dt/ha)	47,5	51,2	43,8	47,5	54,1	60,3	46,1	53,5
VD (dt/ha)	48,0	53,6	46,8	49,5	54,0	61,6	47,6	54,4
Marthe VRS	98	97	92	96	100	96	98	98
Quench VRS	105	91	96	97	104	98	91	98
Grace VRS	94	98	94	95	96	100	102	99
Propino	106	103	92	101	103	99	84	95
Salome (FG)	99	104	96	100	100	101	98	100
Catamaran	96	94	106	99	101	100	105	102
Milford (FG)	98	101	95	98	103	97	99	100
Avalon	103	112	107	107	101	112	106	106
RGT Planet*			111				110	
Ventura			110				107	
Vespa (FG)	104	101			102	100		
Passenger	92				90			
Overture	99				95			
Solist*	102	98			105	97		

*Vergleichssorte ** = Solist wegen Saatgutmängeln nicht auswertbar; VRS = Grace, Marthe, Quench

tengemeinschaft wird daher erst nach mehrjähriger Überprüfung der Vermälzungs- und Braueigenschaften die Verarbeitungsempfehlung für eine Sorte erteilt.

Als Ergebnis der Gespräche mit den Marktpartnern wird in Hessen für das Anbaujahr 2016 die Sorte Avalon empfohlen, während Propino nur noch auf sehr verhaltene Nachfrage stößt. Regional werden Marthe und Grace nachgefragt und haben noch Anbaubedeutung. Da jede Sorte unterschiedlich auf Jahreswitterung und Standort reagiert, ist es wünschenswert, wenn mehrjährige Erfahrungen sowohl im Anbau als auch in der Verarbeitung vorliegen. Daher hat eine gewisse Kontinuität in

der Sortenfrage durchaus Vorteile. Für den Probeanbau wird RGT Planet empfohlen, allerdings unter dem Vorbehalt der noch ausstehenden Verarbeitungsempfehlung aus dem Berliner Programm. Die Entscheidung wird Anfang Februar 2016 bekannt gegeben.

Avalon (Züchter Breun, Vertrieb Hauptsaat) ist eine ertragsstarke, etwas langstrohigere Sorte mit guter Standfestigkeit und Halmstabilität. Die etwas höhere Anfälligkeit für Mehltau und Rhynchosporium ist zu beachten, die Anfälligkeit für Zwergrost ist gering. Sie bildet bei hohem TKG auch hohe Vollgersteanteile aus und reift etwas später ab. Über drei Prüffahre zeigte sie auch überregional stabil hohe Vollgersteerträge. Avalon erhielt im Februar 2015 nach Auswertung der Ergebnisse aus den großtechnischen Mälz- und Brauersuchen die Verarbeitungsempfehlung aus dem Berliner Programm.

RGT Planet (RAGT/BayWa) ist eine ausgesprochen ertragsstarke und anpassungsfähige Züchtung, wie die Ertragsdaten aus dem ersten LSV-Prüffahr nicht nur in Hessen, sondern auch überregional bestätigen. Sie wurde vom Bundessortenamt (BSA) als einzige Sorte mit der Ertragshöchstnote 9 eingestuft. Auch die agronomischen Eigenschaften sind erfreulich, denn Planet wartet mit überdurchschnittlich guter Halmstabilität und geringer Krankheitsanfälligkeit auf. Den Ertrag bildet sie über ein hohes TKG bei gleichzeitig sehr gut eingekörnter Ähre. Marktware- und Vollgersteanteile sind hoch, das hl-Gewicht mittel bewertet. Der niedrige Eiweißgehalt bei gleichzeitig sehr hohem Malzextraktgehalt



In den LSV zeigt sich, welche Leistungen die Sorten auch unter widrigen Bedingungen bringen können. Foto: Käufler

und sehr hohem Endvergärungsgrad sind Kennzeichen einer hervorragenden Braugerste. Die Endbewertung durch das Berliner Programm wird daher mit Spannung erwartet.

Grace (Ackermann/BayWa) stammt aus dem Zulassungsjahr 2008 und hat im Februar 2010 die allgemeine Verarbeitungsempfehlung erhalten; daher liegen mit dieser Sorte langjährige Erfahrungen vor. Sie zeigt eine überdurchschnittlich gute Kornausbildung, allerdings kann der Eiweißgehalt im Einzelfall etwas höher ausfallen. Für viele Anbauer ist die etwas frühere Abreife von Vorteil, insbesondere in Höhenlagen und auf Standorten mit Sommertrockenheit. Grace liegt ertraglich am Mittel und reagiert auf Pflanzenschutzmaßnahmen mit deutlichen Mehrerträgen. Bei ausreichender Strohstabilität zeigt sie eine ausgewogene Blattgesundheit. Allerdings ist die hohe Anfälligkeit gegen Mehltau zu beachten.

Propino (Syngenta Agro) reift etwas später ab und bringt eine gute Strohstabilität sowie geringe Lagerneigung mit. Sie besticht durch ihre sehr gute Kornausbildung, allerdings treten teilweise Probleme mit dem Spelzenschluss auf, was die Verarbeiter kritisch sehen. Die Marktware- und Vollgersteanteile sind hoch bis sehr hoch eingestuft und die Eiweißgehalte bleiben niedrig. Die Sorte hat ein begrenztes Ertragsvermögen und reagiert auf Pflanzenschutzmaßnahmen weniger deutlich mit Mehrerträgen.

Marthe (Nordsaat/SU) stammt aus dem Zulassungsjahr 2005 und ist ertraglich mittel eingestuft. Bei mittlerer Wuchslänge und Lagerneigung ist sie etwas stabiler im oberen Halmbereich. Die Blattgesundheit bewegt sich im mittleren Bereich, die Anfälligkeit für Mehltau ist gering. Marthe bildet ihren Ertrag über eine sehr hohe Bestandesdichte bei mittlerer Kornzahl je Ähre aus. Sie erreicht hohe Vollgersteanteile

Tabelle 4: LSV Brau-/Sommergerste 2015, Vollgersteertrag (Stufe 2) „Wärmelagen Südwest“

relativ zu VD	Griesheim	Opladen	Neustadt	Mühl-dorf	Heil-bronn	Menzin-gen 2
	Hessen	Rheinland-Pfalz		Ba-Wü		
VRS (dt/ha)	33,6	52,0	64,5	71,8	74,8	57,5
VD (dt/ha)	34,8	55,8	63,8	73,8	80,2	61,3
Marthe VRS	98	104	96	96	91	92
Quench VRS	92	85	103	98	98	93
Grace VRS	100	90	104	98	91	96
Propino	86	101	105	86	108	85
Salome (FG)	93				99	107
Catamaran	99	97	92	101		
Milford (FG)	96				98	102
Solist*						107
Avalon**	114	115	101	109	105	107
RGT Planet**	111	111	102	107	109	108
Ventina	111	98	97	105	95	99

*= wegen Saatgutmängeln nicht auswertbar; VRS = Verrechnungssorten des BSA; **Vergleichssorten; VD = Versuchsdurchschnitt

Tabelle 5: Sortenbeschreibung LSV Sommergerste 2015

Sorte	Reifezeit	Pflanzenlänge	Neigung zu			Anfälligkeit für			Ertragseigenschaften				
			Lager	Halmknicken	Ährenknicken	Mehltau	Netzflecken	Rhynchosporium	Bestandesdichte	Kornzahl pro Ähre	TKG / VG-Anteil	Hektolitergewicht	Ertrag Stufe 2
Marthe VRS	5	3	5	4	4	2	4	6	7	5	5/7	6	4
Quench VRS	6	3	4	4	3	2	5	4	7	6	5/7	6	6
Grace VRS	5	3	4	5	6	7	4	5	6	5	7/7	6	5
Propino VGL	6	4	3	3	4	2	6	4	6	5	7/8	5	5
Catamaran	5	3	6	6	5	4	5	5	8	6	5/6	6	6
Solist	5	3	7	7	6	2	4	4	8	5	6/7	6	7
Avalon VGL	6	4	3	4	4	5	4	5	6	5	7/7	5	6
RGT Planet VGL*	6	4	4	4	3	2	4	3	7	6	7/7	5	9
Ventina	5	3	4	5	5	2	4	4	8	7	4/7	5	7
Salome (FG)*	5	2	4	5	6	2	4	6	8	5	6/6	6	8
Milford (FG)	6	3	3	3	3	4	4	6	8	5	6/6	5	7

(FG) = Futtergerste; *Resistenz gegen Getreidezystennematoden; 1-9 = Boniturnoten des BSA (1= sehr gering, kurz, früh; 9 = sehr hoch, lang, spät); grün hinterlegte Zellen: positiv, orange hinterlegte Zellen: negativ zu bewertende Merkmale

bei mittlerem TKG. Auf höheres N-Angebot reagiert sie mit einem Anstieg der Eiweißgehalte.

Braugersten sind auch gute Futtergersten

Die Einstufungen aller in den Landessortenversuchen geprüften Züchtungen einschließlich der in den Prüfungen stehenden Futtergersten sind in Tabelle 5 zusammengefasst. Die im Sortiment mitgeprüften Futtergersten liegen ertraglich unter dem Niveau der Braugersten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Ertragsniveau moderner Braugerstensorten so hoch ist, dass sie bei entsprechender Bestandesführung ebenfalls als Futtergersten angebaut werden können.

Vermehrungsflächen wurden im vergangenen Jahr in Hessen von allen Empfehlungssorten angelegt, wobei Avalon mit fast 60 Prozent den höchsten Flächenanteil einnimmt. Bundesweit stellen Avalon (1400 ha), Grace (1000 ha), Quench (980 ha) und RGT Planet (970 ha), gefolgt von Propino (450 ha), Catamaran (320 ha) und Solist (310 ha) den höchsten Anteil an Vermehrungsflächen. Milford bleibt die vermehrungsstärkste Futtergerste.

Mälzereien setzen wieder mehr auf deutsche Ware

Deutschland ist weiterhin Defizitgebiet für Braugerste. Der Braugerstenmarkt ist inzwischen sehr stark globalisiert und die Verfügbarkeit von Ware für Mälzereien und Brauereien hängt in hohem Maße auch von den Importmöglichkeiten sowie den Weltmarktpreisen ab. Dennoch entscheiden sich heimische Brauereien wieder mehr für die Verarbeitung von Malz aus heimischer Braugerste. Regionalität ist im Trend und vom Verbraucher gewünscht.

Gute Ware kann auch in Hessen erzeugt werden. Allerdings benötigen die Erzeuger einen Preisaufschlag zur Absicherung des von ihnen getragenen Ertrags- und Qualitätsrisikos, anderenfalls müssen sie sich für Alternativkulturen entscheiden. Immer weniger hessische Betriebe bauen aus „Überzeugung“ Braugerste an. Die rückläufige Anbauflächenentwicklung der vergangenen Jahre belegt diesen Trend sowohl in Hessen wie auch in anderen Braugerstenregionen bundesweit. Sicherheit hinsichtlich der Erzeugung qualitativ hochwertiger Rohware in Hessen kann dauerhaft nur dann gewährleistet werden, wenn Anbauer, Erfinder und Verarbeiter dies als gemeinsames Ziel verstehen. ■



TIPP DER WOCHE

Bald keine Überweisung mehr ohne IBAN

Ab 1. Februar 2016 werden Kontonummer und Bankleitzahl endgültig durch die IBAN ersetzt, ohne die keine Überweisung mehr durchgeführt werden wird. Wer bisher Überweisungen durch Eingabe von Kontonummern und Bankleitzahlen gewohnt war, muss sich ganz schnell auf das dann nur noch gültige Verfahren umstellen. Überweisungsaufträge dürfen von den Banken dann nicht mehr in der bisher gewohnten Form entgegengenommen werden. Selbst beim Online-Banking wird der Service des sogenannten Konverters für die Umwandlung von Kontonummer und Bankleitzahl in eine IBAN zumindest auf dem Online-Überweisungsformular nicht mehr angeboten. Wer weiterhin in einer Filiale einer Bank oder Sparkasse seine Überweisung mittels Vordrucken ausführen lassen will, kann die Mitarbeiter dort um Rat fragen. Denn für manchen wird die Umstellung auf die lange „Internationale Bank Konto Nummer“ (IBAN) nicht ganz leicht sein.

Beim Online-Banking kann sich der Kunde das Überweisen erleichtern, wenn er die angebotenen Möglichkeiten nutzt, sich Überweisungsvorlagen anzulegen. Bei öfters wiederkehrenden Transaktionen an dieselben Adressen kann man die Kontodaten abspeichern und bei Bedarf direkt abrufen; lediglich Verwendungszweck und Betrag müssen dann abgeändert werden. Jede Bank oder Sparkasse hilft telefonisch, wenn der Kunde Probleme bei der Erstellung seiner „Datenbank“ haben sollte.

Mit der endgültigen Umstellung auf das IBAN-Verfahren werden in den 28 Mitgliedstaaten der EU sowie der Schweiz, in Liechtenstein, Monaco, Norwegen, San Marino und auf Island die Zahlungen durch den einheitlichen Euro-Zahlungsraum beschleunigt und vereinfacht. Es spielt keine Rolle mehr, wo man sein Konto hat und wohin die Überweisung gehen soll. Dieser einheitliche Euro-Zahlungsraum (SEPA) ermöglicht einen vereinfachten grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr.

Holger F. Bey